

Univ. Doz. Dr. Hanns Krupicka,
Breslau 1, Schuhbrücke 49,
Historisches Seminar.

424
407
Breslau, 26. September 1937.

649/37
27. Sep. 1937

M. Krupicka
2

Herrn

Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel,

Von Dr. Lohmann beantwortet
5. Oktober 1937

Berlin NW 7,
Charlottenstraße 41.

Hochgeehrter Herr Professor,

zunächst habe ich Ihnen verbindlichst für die Veranlassung der Übersendung des Jahresberichtes des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde 1936 bzw. des Preussischen Historischen Instituts in Rom 1935/36 zu danken. Ich freue mich außerordentlich darüber, daß Sie mir damit Gelegenheit geben, mein reges Interesse an den Arbeiten der Ihnen unterstellten Institute zu befriedigen.

Dann komme ich heute mit einem persönlichen Anliegen und bitte Sie gleich von vornweg um Entschuldigung, daß ich Sie damit behellige. Es handelt sich um die Feier des 75-jährigen Bestandes des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Der genannte Verein hat durch seinen Sprecher, Herrn Professor Pirchan, der Notdostdeutschen Forschungsgemeinschaft (HH. Papritz u. Köhte), den Wunsch zur Kenntnis gebracht, auch mich unter den Festgästen begrüßen zu können und gebeten, mir eine entsprechende Unterstützung zuteil werden zu lassen. Dieser Antrag ist sehr früh - noch Ende August - nach Berlin abgesandt worden. Bis vor einer Woche hatte ich überhaupt keine Zu- oder Absage von der Berliner Stelle in Händen, was mich veranlaßte, in Frageform vorstellig zu werden. Heute nun erhalte ich eine Antwort, die mich einigermaßen befremdet. Man bewilligt mir großmütig die Hälfte der Fahrt Breslau - Prag - Breslau, während ich von anderen, viel früher eingeladenen Herren erfahre, daß sie nicht nur die ganze Fahrt, sondern auch noch überdies einen Aufenthaltzuschuß erhalten. Bisher habe ich mich bemüht, aus eigenen Mitteln die Teilnahme an den verschiedenen Kongressen bzw. Zusammenkünften der Fachkreise zu bestreiten. Da ich wirtschaftlich aber vielleicht am schlechtesten unter vielen der sonst Begünstigten dastehe, trifft mich diese ungleichmäßige Behandlung besonders schwer. Schon anläßlich der Hochschulwochen in Reichenberg 1935 habe ich bei der NOD-Forschungsgemeinschaft um einen Zuschuß angesucht - allerdings erst nachträglich, als ich erfuhr, daß alle reichsdeutschen